

04.06.2012 Neuwirth Finance Zins-Kommentar

Sehr geehrte Damen und Herren,

in unserem aktuellen Zinskommentar lesen Sie, warum das Zusammenspiel von niedrigen Zinsen und hoher Inflation die Staatsverschuldung beeinflusst. Unser Kolumnist Ralf Haase erläutert mit einem Blick in die Geschichte wie.

Zunächst aber wie immer die Ergebnisse unseres Marktmonitorings:

Die kurzfristigen Zinsen im 3-Monatsbereich sind weiterhin im langfristigen Abwärtstrend geblieben und im Vergleich zur vorletzten Woche um 0,02 Prozentpunkte gefallen. Auch im Bereich der längeren Bindungslaufzeiten ist der Zinstrend nach unten weiterhin ungebrochen, hier verbilligten sich die Raten in 2 Wochen um durchschnittlich 0,27 Prozentpunkte.

Prognose:

Kurzfristiger Zins: Aktuell notiert der 3-Monats-Euribor bei 0,66%. Wir sehen in diesem Bereich mittelfristig einen bleibenden Abwärtstrend, so dass bis zum Ende des Jahres rund 0,50% möglich sind. Vieles spricht dafür, dass die Talfahrt auch danach anhält und die kurzfristigen Zinsen der Null-Marke sehr nahe kommen.

Langfristiger Zins: Mit Blick auf die enorme Staatsverschuldung glauben wir auch an eine weitere Seitwärtsbewegung der 10-jährigen Swap-Sätze auf niedrigem Niveau. Diese werden sich zwischen 1,50% bis 2,00% bewegen. Solange Deutschland nicht in eine Transferunion gezwungen wird, ist mit keinem starken Anstieg der Zinsen zu rechnen.

Zins-Kommentar:

Deutschland entschuldet sich durch negativen Realzins

Finanzminister Schäuble setzt die Ziele zum Abbau der deutschen Staatsverschuldung neu: Während wir hierzulande im Jahr 2010 noch 44 Milliarden Euro neue Kredite aufnahmen, sollen es 2016 nur noch 1,1 Mia. EUR sein. 2011 waren wir schon auf gutem Kurs: 17,3 Mia. EUR nahmen sich im Vergleich zum Vorjahr ziemlich gering aus. Im laufenden Jahr wird dieser Trend zwar etwas durch die Ausweitung des EURO-Rettungsschirms konterkariert, aber ab 2013 soll die Neuverschuldung drastisch reduziert werden.

Aber wie will Schäuble das Ziel erreichen? Dazu hilft vielleicht ein Blick in die Geschichte:

Nach dem zweiten Weltkrieg hatten die USA und Großbritannien gewaltige Schuldenberge durch die Kriegskosten. Amerika war mit 120% des Bruttoinlandsproduktes in der Kreide, im Vereinigten Königreich sah es ähnlich aus. Eine Teilentschuldung ("Haircut"), wie dieser Tage für Griechenland in der Diskussion hätte eine Lösung sein können, aber was wäre das für ein Image-Verlust für diese stärksten Wirtschaftsnationen damals gewesen!

Also wurde ein anderer Weg gewählt. Und der hieß "financial repression" mit Hilfe des negativen Realzinses. Sichere Anlagen, wie z.B. Staatspapiere werden extrem niedrig verzinst, Sparer bekommen fast nichts für ihr angelegtes Geld. Der Staat aber kann sich sehr günstig Geld leihen und das erleichtert die Rückzahlung der hochverzinsten Altschulden oder die Finanzierung von Konjunkturprogrammen. Zehn Jahre später war die Verschuldung der USA auf die Hälfte abgeschmolzen.

Wichtige Bausteine dieser Strategie sind die Inflation, die höher als die Anlagezinsen gehalten werden muss (siehe Tabelle Inflationsraten) und der Leitzins, der durch die Notenbanken festgesetzt wird. Mit letzterem kann der Staat die Zinsen künstlich niedrig halten. Fertig ist er, der "Negative Realzins", der die Entwicklung der Anlagevermögen von Sparern, Inhabern von Lebensversicherungen und Pensionskassen hinter der Inflation zurückbleiben lässt.

Es ist durchaus wahrscheinlich, dass die Eurozone auf diese Weise die jetzigen Probleme löst. Wenn das so ist, erwarten uns über etliche Jahre extrem niedrige Zinsen. Einen Haken hat diese Verfahrensweise allerdings: Negative Realzinsen wirken keineswegs konjunkturfördernd. In Japan kämpft man seit Jahren darum, eine Inflation zu bekommen, die wenigstens marginal über dem dauerhaften Leitzins von 0% liegt. Nicht immer gelingt es.

Ralf.Haase@neuwirth.de

Thema des nächsten Zinskommentars: "Inflation - Statistik oder Wahrheit?"

Wünschen Sie weitere Informationen, freuen wir uns auf Ihren Anruf unter Tel. +49 (8151) 555 098 – 0 oder Ihre Nachricht an info@neuwirth.de.

Haftungsausschluss:

Die Informationen und Prognose zur aktuellen Zinsentwicklung dienen lediglich der aktuellen Information. Sie stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung zum Erwerb oder zur Veräußerung von Produkten oder zur Teilnahme an einer spezifischen Strategie in irgendeiner Rechtsordnung dar und basieren auf dem Wissensstand der mit der Erstellung betrauten Personen im Erstellungszeitpunkt. Diese Prognose wurde ohne Berücksichtigung der Zielsetzung, der finanziellen Situation oder der Bedürfnisse eines bestimmten Empfängers erstellt. Die Neuwirth GmbH lehnt jede Haftung für Verluste aus der Verwendung dieser Informationen ab. Der Bericht enthält keinerlei Empfehlungen rechtlicher Natur oder hinsichtlich Investitionen, Rechnungslegung oder Steuern. Obwohl wir die von uns beanspruchten Quellen als verlässlich einschätzen, übernehmen wir für die Vollständigkeit und Richtigkeit der hier wiedergegebenen Informationen keine Haftung. Insbesondere behalten wir uns einen Irrtum in Bezug auf Kurse und andere Zahlenangaben ausdrücklich vor.